

REZENSIONEN

Heinrich Kurtz:

Die Soleleitung von Bad Reichenhall nach Traunstein (1617—1619). Ein Beitrag zur Technikgeschichte Bayerns

München: R. Oldenbourg 1978 (152 S., 73 Abb.), 24,80 DM.
(= Deutsches Museum. Abhandlungen und Berichte, 46. Jg., H. 1/2)

Der Jubiläumsband des Deutschen Museums zu seinem 75jährigen Bestehen ist nicht nur ein Beispiel für eine vorbildliche technikgeschichtliche Einzeldarstellung eines auch heute noch bewunderungswürdigen Zeugnisses der Ingenieurbaukunst. Außer einer minutiösen, durch umfangreiche Quellenhinweise belegten Darstellung der Planung und des Baus des für die Entwicklung des Salinenwesens bedeutsamen Vorhabens gibt der Vf. eine geologische Einführung in die Solequellen des alpinen Haselgebirges und einen Abriß der Entwicklung der Saline Reichenhall, der neben einer Fülle technikgeschichtlicher Einzelheiten auch die wichtigsten, für das Salinenwesen und den Salzhandel charakteristischen staatsrechtlichen, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte berücksichtigt.

Die Saline Reichenhall, urkundlich erstmals um 696 belegt, litt an der Wende vom 16. zum 17. Jh. zunehmend unter dem Holzmangel. Eine 1613 zufällig (bei der Reinigung des Brunnenschachtes) aufgerissene neue, sehr ergiebige und hochgrädige Solquelle vervielfachte die Problematik der Brennholzversorgung. Zu Ihrer Bewältigung wurde eine geniale, technisch einmalige Lösung gefunden, nämlich der Bau einer Soleleitung von Reichenhall nach Traunstein, wo ausreichend Waldmengen zur Verfügung standen.

Der Vf., seit seinem Studium ebenso der Vor- und Frühgeschichte wie der Geologie verbunden, stützt sich bei seiner Schilderung des Baus der Soleleitung und der Überwindung der beim Anlaufen aufgetretenen Schwierigkeiten auf zwei im Anhang abgedruckte Beschreibungen der Soleleitung aus dem Jahre 1700. Anhand einer Fülle sorgfältig ausgewählter bedeutsamer Einzelheiten, zahlreicher Abbildungen, alter Stiche und Handschriften wird dem Leser ein in Planung und Durchführung einmaliges Meisterwerk der Ingenieurbaukunst anschaulich vor Augen gestellt, das um so bemerkenswerter ist, weil bis dahin kein Vorbild und keine empirische Erfahrung über die Materialbeanspruchung einer Druckrohrleitung (d.h. der ersten „Pipeline“ im modernen Sinne), beispielsweise der aus Blei gegossenen druckfesten Einzugs- und Steigrohre, vorhanden waren. Gleichzeitig wird ein lebendiges Bild des technischen Geschicks und des Organisationstalents, des Gott- und des Selbstvertrauens der Baumeister Hans und Simon Reiffenstuel gezeichnet.

Besonderes Kennzeichen des ebenso informativen wie historisch fundierten Werkes ist ein vielfältiger Bezug zur Technik-, Bergbau-, Wirtschafts-, Heimat- und Landesgeschichte Bayerns und Salzburgs. Ausführliche, den historischen Hintergrund aufhellende Anmerkungen und ein weitgespanntes Literaturverzeichnis ergänzen die verdienstvolle Arbeit und machen sie für Technikhistoriker und Geologen, für Studierende, Lehrer und Ingenieure sowie für alle Freunde Reichenhalls, des Rupertiwinckels und Salzburgs gleichermaßen empfehlenswert.

Dr.-Ing. Wolfgang F. Waldner, München

Donald Anderson:

The Orrell Coalfield, Lancashire, 1740—1850

Buxton, Derbyshire: Moorland Publishing Co. 1975 (208 S., zahlr. Abb. u. Tab.), 4,95 £

Seit einigen Jahren ist der Begriff „Industrial Archaeology“ (neuerdings verwendet man interessanterweise „Industrial Heritage“) auch bei uns geläufig, und die damit gekennzeichneten Aktivitäten haben hierzulande allmählich zugenommen. Aber während die Initiativen in der Bundesrepublik vorwiegend von Museen, Universitätsinstituten und einigen Landesdenkmalämtern ausgehen, waren und sind in England die Träger dieser Forschungsrichtung immer noch in der Mehrzahl Privatleute. Sie spüren mit wahrer Begeisterung der industriellen Vergangenheit ihrer näheren Umgebung nach und fördern dabei oft erstaunliches Material zutage. Unbelastet von irgendwelchen theoretischen Vorgaben, präsentieren diese Hobbyforscher alljährlich eine stattliche Zahl von Studien, die durch ihre gelungene Verbindung von Interpretation schriftlichen Quellenmaterials und echter Feldforschung so manchen „gelernten“ Wirtschafts- und Technikhistoriker nachdenklich machen sollten.

Auch der Autor der hier zu besprechenden Arbeit ist kein Historiker, aber als Ingenieur und „mine manager“ langjährig mit der von ihm untersuchten Region verbunden. Ganz bewußt beschränkt er sich auf die Schilderung der Entwicklung eines geographisch eng begrenzten Gebietes, das Orrell Coalfield, das östlich von Liverpool gelegen ist. Daß seine Darstellung dennoch nicht „provinziell“ ausgefallen ist, sondern hier die Frühphasen der Industriellen Revolution in England in einem Mikrokosmos widergespiegelt werden, ist auf die durchdachte Gliederung der Untersuchung zurückzuführen. Das erste von insgesamt vier Hauptkapiteln behandelt den „Historical Background“, wobei nicht nur die geologische Struktur des Kohlenfeldes, sondern auch die Besitzverhältnisse im 18. Jh. sowie der Ausbau der Infrastruktur (insbesondere der für jene Zeit typische Kanalbau) als Voraussetzungen für die spätere Entwicklung behandelt werden. Das zweite Kapitel ist ausschließlich der technischen Entwicklung im Kohlebergbau vorbehalten, wobei bis ins Detail das Aufsuchen der Flöze, der Abbau, die Förderung, Wasserbewältigung, Bewetterung, Aufbereitung und der Transport zum Markt der Kohle sowie die dabei verwendeten technischen Mittel untersucht werden. Daß dabei der Einsatz der Dampfmaschine im Vordergrund steht, braucht nicht extra betont zu werden.

Im dritten Abschnitt behandelt Anderson ausführlich die soziale Lage der Bergleute, wobei besonders die Arbeitsbedingungen von Kindern und Frauen im Mittelpunkt stehen, die als Kohleschlepper unter Tage arbeiteten. Da es in diesem Bergbaudistrikt in dem untersuchten Zeitabschnitt mehrfach zu Unruhen kam und Regierungsbeauftragte die Situation vor Ort untersuchten und darüber Berichte anfertigten, stand dem Autor für seine Analyse aufschlußreiches Material zur Verfügung. Interessant ist zum Beispiel, daß die Abschaffung der Frauenarbeit unter Tage bei den Betroffenen keineswegs auf Verständnis stieß. Das letzte Kapitel schließlich beschäftigt sich mit der Entwicklung der einzelnen Zechengesellschaften, ihrer wirtschaftlichen Entwicklung und den dabei führenden Persönlichkeiten.

Zur Illustration seiner Darstellung hat der Verfasser den Band geradezu verschwenderisch mit zeitgenössischen Abbildungen, Tabellen und vor allem mit Fotografien der heute noch vorhandenen materiellen Überreste ausgestattet. Wo kein speziell lokalhistorisches Material vorlag, griff er auf Vergleichbares aus anderen Kohledistrikten zurück. Eine Bibliographie sowie ein Namens- und Sachregister runden den Band ab. Mögen auch die inhaltlichen Details den englischen Leser mehr ansprechen, da es sich eben doch um einen ganz speziellen geographischen Bereich handelt, so sollte man als deutsche Leser die Darstel-

lung mehr unter dem Gesichtspunkt betrachten, wie man in Zukunft auch bei uns verstärkt Industrialisierungsgeschichte unter Einbeziehung der technischen Überreste schreiben sollte.

Professor Dr. Ulrich Troitzsch, Hamburg

Rainer Slotta:

Förderturm und Bergmannshaus. Vom Bergbau an der Saar

Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag 1979 (124 S. mit 138 Abb.), 48,— DM

(= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum. 17)

Bis heute fehlt eine umfassende Geschichte des Saarbergbaus. Immer noch muß man auf das 1904/06 erschienene sechsbändige Sammelwerk „Der Steinkohlenbergbau des Preußischen Staates in der Umgebung von Saarbrücken“ zurückgreifen, insbesondere auf den von Bergrat Anton Haßlacher bearbeiteten historischen Teil. Eine moderne, allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Gesamtdarstellung wird wohl noch einige Jahre auf sich warten lassen; sie konnte von Rainer Slotta nicht erwartet werden. Zu erheblich sind noch die Forschungslücken.

Slotta wählte einen anderen Weg. Sein Buch vereinigt historisches Bildmaterial mit umfangreichen Kommentaren. Das Ergebnis: ein überaus brauchbarer Überblick über den Bergbau an der Saar, der sowohl dem Laien eine gute Einführung bietet, als auch dem Kenner der Materie ein zuverlässiges Kompendium in die Hand gibt. Vom römischen Emilianus-Stollen in Wallerfangen bis zum Schildausbau unserer Tage — dieses weite Spektrum deckt „Förderturm und Bergmannshaus“ ab.

Die Photos stammen aus dem Lichtbildarchiv der Saarbergwerke AG und den Sammlungsbeständen des Deutschen Bergbau-Museums Bochum. Für die Öffentlichkeit waren sie bisher unbekannt bzw. nur höchst verstreut zugänglich. Bildmaterial aus Privatbesitz fehlt leider; ein entsprechender Aufruf an die Leser der Werkszeitschrift der Saarbergwerke hätte sicher noch eine Reihe aufschlußreicher Photos zutage gefördert. Die technischen und architektonischen Zeugnisse des Bergbaus an der Saar stehen naturgemäß im Mittelpunkt. Aber die in derartigen Bildbänden allzu häufig zu findende Faszination der Technik hat nicht dazu verführt, die Menschen zu vergessen, deren Leben zwischen Förderturm und Bergmannshaus verlief. Sozialgeschichtlich relevante Abbildungen über die Männerwirtschaft in den Schlafhäusern, die Haushaltungsschulen und die Arbeit unter Tage finden sich, die saarspezifischen Prämienhäuser und die Anfänge der Gewerkschaftsbewegung werden dokumentiert. Daneben Photos über die Einwirkungen des Bergbaus auf die Kultur der Region: Bergmännisches auf Gemälden, Altären, Reliefs, Skulpturen, Wappen und Fenstern bis hin zu Straßennamen und Briefmarken. Es wird deutlich, wie sehr dieser Industriezweig das Saarland geprägt hat. Auf diesen systematischen, übergreifenden Teil folgen Ansichten der einzelnen Gruben. Doch der Verfasser vertraut nicht nur auf die Aussagekraft der Photos. Jeder illustrierte Bereich findet seine Ergänzung in ausführlichen Textpassagen, in denen auch auf die weiterführende Literatur verwiesen wird.

Bleibt abschließend nur der Preis zu kritisieren: 48 Mark machen die Kaufentscheidung nicht gerade leicht. Obwohl gerade einem derartigen Buch eine weite Verbreitung zu wünschen wäre. (Das Buch ist übrigens auch über das Deutsche Bergbau-Museum bzw. die Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V. zu beziehen.)

Klaus-Michael Mallmann, Saarbrücken

Abbildungsnachweis

Titelbild Foto Lohoff, Bochum; S. 39, 40 (Abb. 4), 41—43, 46, 47 (Abb. 15), 48, 50, 52 Deutsches Bergbau-Museum (K. Block); S. 40 (Abb. 4), Farbbeilage Deutsches Bergbau-Museum (U. H. Mayer); S. 44 Westfälische Berggewerkschaftskasse Bochum (H. Kasper); S. 45, 47 (Abb. 16), 49, 105 (Abb. 75), 107, 174, Deutsches Bergbau-Museum (U. Frohne); S. 56 (Abb. 1, 2), 105 W. Ventzke, Saarbrücken; S. 56 (Abb. 2), 57—59 Deutsches Bergbau-Museum (A. Hauptmann); S. 60 C. B. Donnan, University of California, Los Angeles; S. 63, 65, 66, 68—71, 72 (Abb. 16, 18, 19), 73, 74 (Abb. 22, 23), 77, 79—84, 86 (Abb. 46), 87—92, 93 (Abb. 56), 95, 97—102, 106, 108 (Abb. 80—82), 109 Deutsches Bergbau-Museum (G. Weisgerber); S. 64, 85, 94, 96, 104 A. Weisgerber, Recklinghausen; S. 67, 72 (Abb. 17) A. Madjelessi, Bochum; S. 74 (Abb. 24), 103, 108 (Abb. 79) W. Klare, Bochum; S. 76 Hansa-Luftbild, Münster; S. 78 U. Werth, Bochum; S. 86 (Abb. 47) B. Knopik, Bochum; S. 93 (Abb. 55) P. M. Costa, Muscat; S. 112 Carl Zeiss, Oberkochen; S. 113—116 Deutsches Bergbau-Museum (J. Heckes); S. 118, 131, 132, 134—138 H. G. Koch, Siegen; S. 119—123, 125—130, 142—145 Deutsches Bergbau-Museum (R. Slotta); S. 139, 140 Gesamthochschule Siegen (A. Grimm); S. 148—150, 152 Deutsches Bergbau-Museum (S. Luckat); S. 151, 153 Dombauverwaltung Köln; S. 164 Siemens AG, München; S. 178 aus L. Simonin: *La vie Souterraine*, Paris 1867; S. 179—185 Zeichnungen Deutsches Bergbau-Museum (A. Cremer); S. 179 (Abb. 3), 180 (Abb. 4), 183 aus E. Winnacker: *Beiträge zur Kenntnis des Britischen Steinkohlenbergbaus*, Bd. 2.1, Essen 1936; S. 184 (Abb. 12) aus Anlagen zum Hauptbericht der Preussischen Schlagwetter-Commission, Bd. 1, Berlin 1885; S. 185 (Abb. 13) aus J. B. Marsaut: *Etude sur la lampe de Sureté des Mineurs*, Alais 1883; S. 185 (Abb. 14) aus F. Schwartz: *Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Grubenbeleuchtung*, Gelsenkirchen 1914; S. 188 Westfälische Berggewerkschaftskasse Bochum (W. Lumblatt); die übrigen Abbildungen wurden von den Verfassern zur Verfügung gestellt.

Impressum

DER ANSCHNITT wird herausgegeben von der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V.

Vorstand: Bergwerksdirektor Dipl.-Ing. Willi Heim (Vorsitzender), Direktor Assessor d. B. Franz-Rudolf Limper (Stellvertreter), Dr.-Ing. Harald Kliebhan, Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Dr.-Ing. Hans Messerschmidt;

Vorsitzender des Beirats: Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Friedrich Carl Erasmus.

Schriftleitung: Dr. phil. Werner Kroker unter Mitarbeit von: Dipl.-Ing. Leonhard Fober, Dipl.-Min. Andreas Hauptmann, Dr. phil. Evelyn Kroker, M. A., Dr. phil. Rainer Slotta, Dr. phil. Gerd Weisgerber; Layout: Artur Cremer. Anschrift der Geschäftsführung und der Schriftleitung: Deutsches Bergbau-Museum Bochum, Am Bergbaumuseum 28, D-4630 Bochum 1, Telefon (02 34) 5 18 81/2, Telex 08 25 701 wbk.

DER ANSCHNITT erscheint sechsmal jährlich mit durchschnittlich 36 Seiten. Einzelbezugspreis 12,— DM (Doppelheft 20,— DM); Jahresabonnement 72,— DM; Mitglieder der Vereinigung erhalten die Zeitschrift kostenlos (Jahres-Mitgliedsbeitrag 30,— DM). Versand: Verlag Glückauf GmbH, Postfach 1794, D-4300 Essen.